

Tiroler Anzeiger

Mit der illustrierten Wochen-Beilage: „Weltgut“

Anzeigen werden von der Verwaltung des Blattes sowie von allen Anzeigenbüros des In- und Auslandes entgegengenommen. / Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. / Entgeltliche Ankündigungen im redaktionellen Teile sind mit einem Stern und einer Nummer versehen.

Erscheint jeden Werktag

* Schriftleitung: Innsbruck, Andreas-Hofer-Straße 4 *
Verwaltung: Maximilianstr. 9, Telephon 741 u. 742

Bezugspreise: Innsbruck monatlich abgeholt S 4.40, zugestellt S 5.—, / Für Oesterreich durch die Post S 5.—, / Für Deutschland Reichsmark 4.—, / Für das übrige Ausland S 7.50. / Einzelnummer S —.30. / Samstagnummer S —.40. / Postsparkassenkonto Nummer 94.096.

Nummer 18

Innsbruck, Samstag, 23. Jänner 1932

25. Jahrgang

Seite 4. Nr. 18.

„Die Gestalten Karl Mays sind kein Phantasiegebilde“

P. Martin Gusinde S. B. D., der berühmte Missionär und einer der besten Kenner der primitiven Völker der Neuen Welt, sprach kürzlich in der Wiener Zoogesellschaft über die religiösen Anschauungen der Prärie-Indianer, — Völker die nur verstanden werden können, wenn man mit ihrer Natur und ihrem Charakter vertraut ist. Die Gestalten Karl Mays sind keine Phantasiegebilde; der Indianer der Prärie ist noch heute ein stolzer mutiger Charakter, der kein Zurück kennt und keine Unentschlossenheit. Er ist verschlossen, weil er ein reiches Innenleben führt, er ist ein treuer Freund, aber auch ein unerbitterlicher Gegner, der niemals etwas vergißt und höchstens großmütige Verzeihung kennt. Das Seelenleben des Indianers wird noch durch Glauben und Riten zum Guten verstärkt. Er glaubt an ein höchstes Wesen, Manitou, dem er für sein Tun Rechenschaft zu geben hat. Dieses höchste Wesen ist Schöpfer von Himmel und Erde, ist allgegenwärtig und den Menschen ein Freund. Im Sinne Manitous zu leben, ist das höchste Ziel der Indianer. Bemerkenswert ist es, daß bei den Indianern der Egerzittengedanke lebt. Fühlt sich ein „Wilder“ schuld beladen oder steht er vor einer schweren Entscheidung, so zieht er sich für Tage in die Wildnis zurück, fastet und „hält Zwiesprache mit dem großen Geste“. Dann kehrt er geläutert zurück und fühlt sich als ein neuer Mensch. Sein höchstes Ziel ist der S o n n e n t a n z, in dem sich fast sein ganzes Seelen- und Glaubensleben spiegelt. Der Indianer ist reif für die Bekehrung zum katholischen Glauben, doch muß der Missionäre ihn verstehen und behandeln können, soll sein Verkünderwerk erfolgreich sein.